

**Predigt: Lukas (Perikope V)**  
**Predigt von: Pfr. Stefan Wagener**  
**24.12.2021**

**Sonntag:** Heiligabend  
**Wochenspruch:** „Fürchte dich nicht! Siehe ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids.“ (Lukas 2.10b.11)  
**Lesung:** Micha 5,1-4a  
**Wochenpsalm:** Philipper 2,6-11 / EG 760

**Lied:** O du fröhliche ...

**Kanzelgruß:**

Die Gnade sei mit euch und Frieden von Gott unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus. Amen

**EG 561 Die Gnade unsers Herrn Jesus Christus**

Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen, mit uns allen! Amen.

**Predigttext:** Lukas 2,1-20

*Jesu Geburt*

*2,1 Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde. 2 Und diese Schätzung war die allererste und geschah zur Zeit, da Quirinius Statthalter in Syrien war. 3 Und jedermann ging, dass er sich schätzen ließe, ein jeder in seine Stadt.*

*4 Da machte sich auf auch Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, weil er aus dem Hause und Geschlechte Davids war, 5 damit er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe; die war schwanger. 6 Und als sie dort waren, kam die Zeit, dass sie gebären sollte. 7 Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge. 8 Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde. 9 Und der Engel des Herrn trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr. 10 Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; 11 denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. 12 Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen. 13 Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen: 14 Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.*

*15 Und als die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten untereinander: Lasst uns nun gehen nach Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat. 16 Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegen. 17 Als sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, das zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. 18 Und alle, vor die es kam, wunderten sich über das, was ihnen die Hirten gesagt hatten. 19 Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie*

*in ihrem Herzen. 20 Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.*



Foto: Gettymages.com/Loop Delay

### **Ein Kind – das sieht Gott ähnlich!**

Liebe Gemeinde,

als auf einer Pfarrkonferenz die Weihnachtsaktion „Ein Kind – das sieht Gott ähnlich“ vom Kirchenkreis Schwalm-Eder mit dem obigen Bild vorgestellt wurde, hat es mich gleich angesprochen. Ein neugeborenes kleines Kind wird von einer starken Hand gehalten.

Das Bild zeigt die Herausforderung der Botschaft von Weihnachten. Uns ist heute ein Kind geboren. Es ist in Windeln gewickelt und liegt in einer Futterkrippe, so erzählen es die Engel in der Heiligen Nacht.

Ich betrachte das Kind auf dem Bild. So ein kleines Kind, wie auf dem Bild, so liegt Jesus, der Sohn Gottes, in der Krippe. Es liegt in einem armen kleinen Stall, weil sonst kein Raum für das Kind da war.

Die Hirten finden das Kind. Erzählen Maria, was sie draußen auf dem Felde erlebt haben und was die Engel ihnen über dieses Kind erzählt haben. Nur mit Hilfe der Engel haben sie das kleine unscheinbare Kind gefunden. Sie sehen das Kind und sie bringen das Gehörte mit diesem Kind zusammen. Sie glauben den Worten, die ihnen verkündigt worden sind. Und als sie das Kind genug betrachtet haben heißt es: **„Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie denn ihnen gesagt war.“** (V.20)

Es ist das Stauen, was der Glaube sieht. Gott kommt als Kind. Er, der unsichtbare Gott, wird sichtbar – ausgerechnet als kleines Kind. Gott kommt so, dass jeder zu ihm kommen kann. Keinem wird der Zugang zum Stall verwehrt. Keine Palastwachen stehen davor und versperren den Eingang. Alle können kommen, die armen Hirten – und später auch die wohlhabenden und angesehenen Weisen aus dem Morgenland.

Das Kind fordert unser Denken über Gott heraus. Wie alles, was noch folgen wird. Das, was wir in den Evangelien lesen, was dieser Jesus Christus im Namen seines Vaters tun wird. Gott irritiert. Er sprengt alle Schubladen unserer Gottesbilder, Definitionen und Begriffe, mit denen wir versuchen, Gott zu begreifen.

Es ist nicht nur das Kind in der Krippe, es ist auch der Ort, der armselige Stall, es ist die kleine unbedeutende Stadt Bethlehem, in einer kleinen römischen Provinz im riesigen römischen Imperium.

Ja, es geht noch weiter, Maria, eine junge unbedeutende Frau, ihr Mann ist ein Zimmerer. Gäbe es da nicht bessere gesellschaftliche Stellungen, in die das göttliche Kind hineingeboren werden könnte?

So geht das Leben des Gottessohnes weiter. Er hat keine Macht, zumindest keine politische. Er kämpft nicht mit Waffen, sondern spricht von dem Reich Gottes, dass mit ihm gekommen ist. Er heilt Menschen und gibt ihnen zu Essen. Er spricht von Gott, wie von einem Vater, den wir Menschen auch so ansprechen dürfen. So wie er Gottes Sohn ist, so sind wir seine Kinder.

Die Menschen kommen da nicht mit. Der Gott, von dem er spricht, ist nicht der Gott, den sie meinten zu kennen. Am Ende seines Wirkens werden sie ihn ans Kreuz schlagen. Er lässt es zu und erträgt alle Schuld und Verblendung der Menschen. Wer mag das verstehen?

Zu verstehen gibt es nichts. An Weihnachten beginnt das, was Christsein ist: Aufbruch zu Gott, zum Kind! Betrachten von Gottes Kind in der Krippe! Unser Herz für die Botschaft öffnen und darauf vertrauen. Diesem Kind nachfolgen auf seinem Weg, indem wir das Evangelium lesen und hören, was er uns unterwegs zu sagen hat und es ihm nachtun.

Weihnachten ist ein neuer Anfang. Gott kommt als kleines Kind zu uns. Wir brauchen keine Angst zu haben. Wir dürfen es in unsere Arme nehmen und an unser Herz drücken und lieben. Dann beginnt bei uns das, was die Hirten damals erfahren haben. Sie lobten und priesen Gott für alles was sie gehört und gesehen hatten.

Weihnachten nehmen wir heute Abend mit. Wie geht das? Von Maria wird gesagt, dass sie all die Worte in ihrem Herzen bewegte (vgl. V.19). Die Botschaft von dem Kind im Herzen bewegen. In diesem kleinen Kind ist uns der Heiland geboren, der uns heilen will. In diesem kleinen Kind kommt Gott uns so nahe und die Engel sagen uns: **„Fürchtet euch nicht!“** (V.10).

Paul Gerhard hat es in seinem Lied „Ich steh an deiner Krippe hier...“ (EG 37) im 1.+9. Vers so wunderbar zum Ausdruck gebracht, wie wir Weihnachten mitnehmen können:

*1. Ich steh an deiner Krippen hier, / o Jesu, du mein Leben;  
ich komme, bring und schenke dir, / was du mir hast gegeben.  
Nimm hin, es ist mein Geist und Sinn, / Herz, Seel und Mut, nimm alles hin  
und lass dir's wohlgefallen.*

*9. Eins aber, hoff ich, wirst du mir, / mein Heiland, nicht versagen:  
dass ich dich möge für und für / in, bei und an mir tragen.  
So lass mich doch dein Kripplein sein; / komm, komm und lege bei mir ein  
dich und all deine Freuden.*

Text: Paul Gerhardt 1653 / Melodie: Johann Sebastian Bach 1736

Weihnachten zieht da ein, wo dieses Kind hineingelassen wird und seine Krippe findet, in unser Herz. Der Einzug beginnt, indem wir im Gebet Christus, unseren Heiland bitten, dass er in unser Herz einziehe. Das kann in ganz einfachen schlichten Worten geschehen. Sie sind eingeladen, dieses Gebet mit mir zu beten und so wird Christus bei ihnen einziehen:

*Herr Jesus Christus, heute ist Heiligabend.  
Ich höre die Geschichte von Weihnachten.  
Du kommst als kleines Kind zu uns, in einen armseligen Stall.  
Die Hirten freuen sich, als sie dich finden.  
Ich bitte dich, lass mich dich auch finden.  
Ich möchte dein Kind sein.  
Komme und wohne Du in meinem Herzen,  
damit es bei mir Weihnachten wird.  
Lebe in meinem Herzen und lass mich auf dich hören lernen.  
Schenke mir Mut, deine Worte zu leben.  
Amen.*

**Lied: 37,1-9 Ich steh an deiner Krippe hier ...**